

An Georg.  
-----

Georg, wir wandern als etwas seltsame Gesellschaft der Grenze entgegen, die das alte vom neuen Jahre trennt, fast eher eine Schmugglerbande als eine der Schwelle des Offiziellen sich nähernde theologische Reisegesellschaft. Fast jeder trägt neben seinem wackern theologischen Gepäck, das er ungeniert vorweisen darf, irgend eine dunkle persönliche Kontrabande, manchmal sogar eine gegen den eigenen Reisekameraden ~~gerichtet~~ gerichtete Mine bei sich. Fast scheint das unvermeidlich zu den Zeichen des seltsamen Jahres 1926 zu gehören. Aber verlieren wir darüber den langen Atem nicht, der uns auch diese an Unbegreiflichkeiten so reiche Stelle unseres Wanderweges passieren lässt. Vor allem tragen, ertragen, vertragen wir einander, selbst dann, wenn wir solch kleine <sup>Minen</sup> und uns unverständliche Kontrabande im Gepäck des Andern wissen und lagern sehen sollten. Ich sage dir das, weil es mir - ich darf es dir doch sagen? - diesen Sommer etwa schien, der Atem gehe dir gelegentlich fast aus, und weil ich dich selber solch kleine Gegenminen insgeheim ( denn reden mochtest du offenbar nicht davon ) laden sah oder davon hörte, sie seien hin und wieder bei dir in die Luft gegangen. Wie froh bin ich selber über jeden Reisekameraden, der auch mein Gepäck nicht zu genau untersucht! Ja, ja, "der Andere" im Nächsten - damit werden wir nicht so schnell fertig werden. Wohl uns, dass über diese Sache doch auch in unserem ehrbaren theologischen Gepäck einige Weisheit sich findet, die wir vielleicht nur noch wirksamer werden ~~lassen~~ lassen sollten.

Georg, verzeih mir dieses Predigtlein, lach dazu und klopf mir, was du so gerne tust, ein wenig auf die Schulter, grüss Line und Lollo und sei selber herzlich, weihnächtlich gegrüsst von deinem.....